

FIBL

### «Biodiversität gehört zur betrieblichen DNA»

**Die Artenvielfalt auf den Biobetrieben soll gefördert werden. Biobauer Andreas Lanz hat bereits Massnahmen ergriffen und damit verschiedene Tiere auf seinen Hof gelockt.**

Deborah Rentsch, FiBL

Auf dem Betrieb von Andreas Lanz ist die Biodiversität sichtbar: Im Weizenfeld blühen Mohn und Kornblumen. Insekten summen zwischen den Blüten und Vögel schwirren durch die Luft. Der Biobauer aus Steffisburg führt den Hof mit seiner Frau Marianna zusammen. Neben dem Anbau von Wein auf dem eigenen kleinen Rebberg betreiben die beiden auch Ackerbau.

#### Massnahmen ergreifen für die Artenvielfalt

Lanz ist einer von siebzig Bauern, die im Rahmen des Projekts «Knospe-Biodiversität für mehr Lebensqualität» eine gesamtbetriebliche Beratung in

Anspruch genommen haben. Das Projekt wird von Bio Suisse, dem Forschungsinstitut für Biolandbau (FiBL), Bird Life Schweiz und dem Coop-Fonds für Nachhaltigkeit durchgeführt. An einer Medienkonferenz auf dem Hof von Andreas Lanz haben die Partner das Projekt vorgestellt. Das Ziel ist es, die Biodiversität auf den Höfen zu fördern. Eine reiche Artenvielfalt ist nämlich die Voraussetzung für ein gesundes System, erklärte Urs Brändli, Präsident der Bio Suisse: «Biodiversität gehört zur betrieblichen DNA.» Neu ist ein Katalog mit über hundert Biodiversitätsfördermassnahmen in den Biorichtlinien verankert. Ab 2016 müssen Biobetriebe mindestens zwölf dieser Massnahmen erfüllen. Mit dem Biodiversitäts-Check von Bio Suisse können Sie ein erstes Mal einschätzen, wie es um die Artenvielfalt auf Ihrem Betrieb bestellt ist. Falls Sie die Vorschriften noch nicht erfüllen, müssen Sie weitere Massnahmen ergreifen um die Qualität der Biodiversität zu steigern.

#### 7 Prozent mehr Biodiversitätsfläche

Mit dem Projekt wollen Bio Suisse und ihre Partner den Bauern helfen, die neuen Vorgaben in die Praxis umzusetzen. Die Beratungen sollen zu neuen Ideen anregen. So hat Andreas Lanz beispielsweise eine Blumenreihen gesät. Im Moment blüht erst der Hahnenfuss. Doch: «Das Ziel ist es, dass hier viele verschiedene Blumen wachsen, die den Insekten als Nahrungsquelle dienen», erklärte Lanz. Davon profitieren nicht nur die Tiere, sondern auch der Bauer: Eine Steigerung der Qualität der sogenannten Biodiversitätsförderflächen erhöht die Direktzahlungen, die der Landwirt vom Bund erhält. Konkret konnten die Bauern seit Beginn des Projekts ihre Erträge durch die Direktzahlungen durchschnittlich um 4300 Franken im Jahr steigern. Der Anteil der Biodiversitätsförderflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist um 7 Prozent gewachsen.

Im Obstgarten neben dem Rebberg nisten Feldspatzen und Stare. In der extensiv genutzten Wiese ganz in der Nähe suchen die Vögel ihr Futter. Genau das ist es, was die Qualität der Biodiversität ausmacht, erklärte Lukas Pfiffner: «Ganze Systeme, statt nur einzelne Elemente, schaffen einen Lebensraum für verschiedene Tierarten». Pfiffner arbeitet am FiBL im Bereich der Biodiversität. Er hat das Projekt begleitet und in diesem Rahmen auch Andreas Lanz beraten. «Auf seinem Betrieb konnten wir an die zwanzig Tagfalterarten nachweisen», so Pfiffner. Ein Indiz für Artenvielfalt.

#### «Von Bauer zu Bauer»

Andreas Lanz erfüllt mehr als die zwölf verlangten Massnahmen. Nicht auf jedem Biobetrieb liessen sich diese aber gleich einfach umsetzen, wie Thomas Pliska, Leiter im Bereich Landwirtschaft bei der Bio Suisse, erklärte. Deshalb beinhaltet das Pro-



Dank der vielen Blumen zwischen den Weizenpflanzen tummeln sich seltene Schmetterlingsarten wie beispielsweise der Kleine Perlmutterfalter auf dem Getreidefeld. (Foto: © FiBL, Deborah Rentsch)



Traubenkraut, Waldmeister, Habichtskraut und weitere Pflänzchen hat Andreas Lanz zwischen die Rebstöcke gesät. Noch blüht es nur vereinzelt, doch der Streifen zwischen den Reihen soll künftig die Insekten anziehen. (Foto: © FiBL, Deborah Rentsch)

jekt Biodiversität eine weitere Phase. Beim Ansatz «Von Bauer zu Bauer» beraten Landwirte ihre Berufskollegen, die Mühe haben, die geforderte Qualität zu erreichen. Das Angebot ist beliebt, das Thema interessiert. In den ersten beiden Projektjahren – das Angebot besteht seit 2013 – haben über 1000 Landwirte an Flurbegehungen teilgenommen. «Das ist ein Er-

folg», sagte Pliska. Auch Lukas Pfiffner hat gute Erfahrungen mit der Durchführung des Projekts gemacht: «Die Landwirtschaft und der Naturschutz haben zusammengespannt und gemeinsam Lösungen gesucht. Dieser Dialog ist wichtig und viel wert.»

Quelle: Bioaktuell

## BIOAGENDA

### VERANSTALTUNGEN

#### Flurgang Reduzierte Bodenbearbeitung – Mulch- und Direktsaatsysteme im Biolandbau

Mittwoch, 24. Juni 2015, 9.15 bis 12.00 Uhr in Flaach ZH, 14.00 bis 15.30 Uhr in Rümikon AG

Vormittag: Betriebsgemeinschaft Toni Meier und Hanspeter Breiter, Flaach ZH  
Nachmittag: Daniel Böhler, Rümikon AG

Im Biolandbau stellt die schonende Bodenbearbeitung höhere Ansprüche als in einem System mit Herbiziden. Je weniger der Boden bearbeitet wird, desto besser ist die Bodenfruchtbarkeit. Auf der anderen Seite steigt mit abnehmender Bodenbearbeitung der Unkrautdruck. Im Rahmen des Ressourceneffizienzprogramms ist es im Mulchsaatsystem möglich, den Boden bis maximal 10 cm Tiefe zu bearbeiten. Beim Direktsaatverfahren wird das Saatgut ohne jegliche Bodenbearbeitung im Boden abgelegt.

Das FiBL führt seit vielen Jahren Praxisversuche mit Mulch- und Direktsaat durch. Am Flurgang haben Sie die Möglichkeit, aktuelle Versuche an zwei Standorten zu besichtigen und die Ergebnisse zu diskutieren. Die beiden Betriebe stellen die eingesetzten Maschinen vor und erklären ihre Anbaustrategien.

**Anmeldung:** Für das Mittagessen ist eine Anmeldung bis spätestens 22. Juni 2015 erforderlich an Django Hegglin, [django.hegglin@fibl.org](mailto:django.hegglin@fibl.org). Bitte per E-Mail anmelden und angeben, ob Fleisch oder Vegi gewünscht wird.

**Kosten:** Für das Mittagessen: Fleisch Fr. 29.–, Vegi Fr. 26.– exkl. Getränke  
Programm und Anfahrtspläne auf [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) > Agenda > Reduzierte Bodenbearbeitung – Flurgang

#### Flurgang Weizensortenversuch

Samstag, 25. Juni 2015, 9.30 bis 15.00 Uhr

Treffpunkt: Auf dem Betrieb Robert, Irma und Robert Götsch, Schwandenholzstrasse 157 8052 Zürich Affoltern (direkter Nachbar der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz) Kontakt und Anreise siehe auch [www.waid-hof.ch](http://www.waid-hof.ch)

Bei Anreise mit Bahn, Bus ab Bahnhof Affoltern bis Haltestelle Waid (Der Hof befindet sich rund 200 m von der Endstation Waidhof des Bus Nr. 37 entfernt direkt oberhalb des Restaurants Waidhof, Telefon Betrieb 044 302 47 27.

**Referenten:** Robert Götsch (Betriebsleiter), Martin Anders, Lilia Levy, Agroscope, Hansueli Dierauer, FiBL, Urs Knecht (Betriebsleiter)

#### Tag der offenen Zuchtgärten (GZPK)

Samstag, 27. Juni 2015, 14.00 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Fehraltorf

Triticale-Exkursion für das interessierte Fachpublikum und Landwirte organisiert durch Getreidezüchtung Peter Kunz.

Besichtigung von Populationen und Zuchtstämmen, Besichtigung von Vor- und Sortenprüfungen mit den aussichtsreichsten Kandidaten auf Bio- und konventionellen Extensivstandorten, Ergebnisse neuer Qualitätsanalysen von Triticale als Futterkomponente, Fortschritte des Projekts «Triticale als Brotgetreide».

**Informationen:** [www.gzpk.ch](http://www.gzpk.ch)

**Anmeldung:** bis 20. Juni 2015 an Cora Schibli, E-Mail: [c.schibli@gzpk.ch](mailto:c.schibli@gzpk.ch), Tel.: 055 264 17 89

#### Vortrag Friedrich Wenz Pfluglose Bodenbearbeitung

6. Juli 2015, 20.00 Uhr, Restaurant Bahnhöfli, 8222 Beringen SH

Vortrag von Friedrich Wenz (Weco-Dyn) zum Thema pfluglose Bodenbearbeitung, Mischkulturen, Bodengesundheit

Weitere Informationen auf [www.ackerbauring.ch](http://www.ackerbauring.ch)

FIBL

## Strategien gegen Ackerfuchsschwanz

**Der Ackerfuchsschwanz hat sich wegen dem nassen Herbst in diesem Frühjahr übermässig breit machen können.**

Hansueli Dierauer, FiBL

Die Schadschwellen sind nun vielerorts deutlich überschritten. Die direkte Regulierung mit dem Striegel ist nur im ganz frühen Keimlingsstadium möglich. Bei einem sehr frühen Striegeleinsatz werden im besten Fall 90 % der Keimlinge verschüttet. Wenn wegen anhaltend feuchter Witterung zu spät gestriegelt wird, so sinkt der Effekt schnell gegen 30 %. Eine Wirkungssteigerung liesse sich mit Hacken zwischen den Reihen erreichen. Das wurde früher oft gemacht, aus wirtschaftlichen Gründen aber meistens wieder aufgegeben. Heute gibt es 6 m breite, kameragesteuerte Hackgeräte. Für grössere Betriebe kann dies eine sinnvolle Investition sein.

Zuvor sollten alle vorbeugenden Massnahmen gegen den Ackerfuchsschwanz geprüft werden. Ackerfuchs-



Der Ackerfuchsschwanz breitet sich vor allem im kurzen Getreide wie Wintergerste stark aus. (Foto: © FiBL, Hansueli Dierauer)

schwanz keimt grösstenteils im Herbst. Je nach Jahresverlauf ist die Hauptkeimzeit bereits Ende Oktober vorbei. Sie kann sich aber auch bis in den November hinein ziehen. Im Verhältnis zum Herbst gibt es im Frühjahr aber nur noch wenige Keimlinge.

Daher ist eine der besten Vermeidungsstrategien, vermehrt auf Frühjahrskulturen zu setzen. In einer Fruchtfolge sollte ca. 1/3 der Kulturen im Frühjahr ausgesät werden. Allfällige Ertragsminderungen durch Sommerkulturen sind in Kauf zu nehmen. Noch besser wäre es, dem Ackerfuchsschwanz gar keine Chance zu geben und den Boden möglichst immer bedeckt zu haben. Das ist nach der Ernte nicht möglich, ausser wenn eine Untersaat gemacht wurde. In Standardsystemen ohne Untersaat braucht es ein Zeitfenster von 2 bis 3 Wochen, um auflaufende Unkrautsamen und Ausfallgetreide mit der anschliessenden Stoppelbearbeitung zu verschütten.

#### Weiter Informationen:

<http://www.bioaktuell.ch/de/pflanzenbau/ackerbau/unkrautregulierung/problemunkraeuter/einjaehrige-unkraeuter/ackerfuchsschwanz.html>

Quelle: Bioaktuell